



OSKAR KÄLLNER • KARL JOHNSON

ERBEN DES IMPERIUMS

ANGRIFF DER KRAO



Aus dem Schwedischen
von Maike Dörries

Atrium Verlag · Zürich



Deutsche Erstausgabe

1. Auflage 2024

© Atrium Verlag AG, Zürich, 2024

(Imprint Atrium Kinderbuch)

Alle Rechte vorbehalten

Die Originalausgabe erschien 2020 unter dem Titel

Imperiets Arvingar, Bortförda

bei Rabén & Sjögren, Stockholm

© *Karl Johnsson & Oskar Källner*, 2020 by Agreement

with Grand Agency

Aus dem Schwedischen von Maike Dörries

Lektorat: Sibylle Klöcker

Druck und Bindung: Print Best, Viljandi, Estland

ISBN 978-3-85535-210-4

www.atrium-kinderbuch.com

[www.instagram.com / atrium_kinderbuch_verlag](https://www.instagram.com/atrium_kinderbuch_verlag)



BROCK

»Es ist eine Nachricht eingegangen.«

Arisas Stimme schwebt über der Kommandobrücke der Phönix. Im Hintergrund ist das leise Vibrieren der Motoren zu hören.

Brock dreht sich mit seinem großen Echsenkörper im Kapitänssessel weg von den Diagrammen und Statusinformationen der Monitore und richtet seinen Blick an die Decke, wo aus verborgenen Lautsprechern Arisas Stimme tönt.

»Von wem?«

»Parishvi.«

Brock hievt sich aus seinem Sessel und landet schwer auf dem Metallboden des Schiffes.

»Von Parishvi? Bist du sicher?«

»Die Nachricht ist mit ihrer persönlichen Signatur verschlüsselt. Die Wahrscheinlichkeit einer Fälschung ist verschwindend gering.«

Parishvi. Was könnte sie nach so langer Zeit wollen? Er legt eine Hand auf die Rückenlehne des Kapitänssessels und zieht ganz langsam die Krallen über das Metall. Dies war viele Jahre lang ihr Platz. Von dort hat sie die Befehle gegeben und die Phönix sicher durch eine Mission nach der anderen navigiert.

Bis zu jenem letzten Auftrag, der so grauenvoll schiefgegangen war.

Brocks Körper durchläuft ein Schauer. Er hat schon ewig nicht mehr an Parishvi gedacht. Auf die Gefühle, die ihn jetzt überrollen, ist er nicht vorbereitet.

»Spiel die Nachricht ab«, sagt er schließlich.

»Die Entschlüsselung läuft und ist fast abgeschlossen«, teilt Arisa mit. »Nur noch etwas Geduld.«

Brock seufzt und trommelt mit der Schwanzspitze auf den Boden. Dass die scharfen Stacheln Kratzer hinterlassen, ist ihm gerade herzlich egal.

Ein lauter Knall ist zu hören: Syndra hat die Schiebetüren zur Brücke energisch aufgestoßen und stürmt herein. Die Wangen in ihrem blauen Gesicht glühen, ihre roten Haare ragen wie lodernde Flammen nach oben.

»Eine Nachricht von Parishvi?! Ist das wahr?«

»Ja.«

»Jetzt fällt es ihr also endlich ein, sich zu melden!« Sie schlägt scheppernd ihre Metallhand gegen die Wand. »Verdammt, wie ich auf eine Nachricht von ihr gewartet

habe! Kein einziges Wort, dass sie irgendwo da draußen am Leben ist.«

»Ich habe auch erst zwei Jahre nach der Mission damals eine Nachricht bekommen«, sagt Brock.

»Ja, ich weiß! Und das macht mich noch wütender!«

»Ich war ihr Erster Offizier.«

»Und ich war ihre ...«

Syndra verstummt und massiert sich mit ihrer Hand aus Fleisch und Blut die Schläfe.

»Tut mir leid«, sagt sie. »Das macht mich einfach so ... Was fällt ihr ein, sich erst jetzt zu melden! Wo hat sie all die Jahre gesteckt?«

Brock kratzt sich mit einer Klaue an den weichen Schuppen unterm Kinn.

»Mir hat sie damals auch nur mitgeteilt, dass sie sich auf einem ziemlich primitiven Planeten niedergelassen hätte. Und dass sie einen Paarungspartner gefunden und eine Familie gegründet hat.«

Brock lacht über die absurde Vorstellung von Parishvi mit einem schrumpeligen blauen Baby auf dem Arm.

»Entschlüsselung abgeschlossen«, ertönt Arisas Stimme aus den Lautsprechern. »Soll ich die Nachricht abspielen?«

»Ja!«, platzen Brock und Syndra gleichzeitig heraus.

Er mustert sie streng. Ist er hier der Kapitän oder sie? Syndra zuckt nur mit den Schultern.

»Es gibt kein Video«, informiert Arisa. »Ich spiele jetzt den Ton ab.«

Parishvis Stimme hallt über die Brücke.

»Brock! Ich brauche deine Hilfe. Die Krao sind hier! Ich habe mindestens eins ihrer Schiffe gesichtet! Möglicherweise sind da noch mehr. Ich habe noch nicht rausgekriegt, warum sie hier sind oder wie sie hergefunden haben. Wer auch immer ihre Auftraggeber sind, das kann nichts Gutes für den Planeten bedeuten. Seit gestern sind einige meiner Überwachungssensoren verschwunden. Ich gehe davon aus, dass die Krao sie gestohlen haben. Das heißt, sie wissen, wo ich bin. Ich muss meine Familie beschützen, meine Kinder.« Sie verstummt für einen Moment. »Bitte, Brock, komm, so schnell du kannst. Und ... wenn Syndra noch auf der Phönix ist oder ihr noch Kontakt habt, dann richte ihr bitte aus, dass es mir leidtut. Ich hoffe, dass sie mir irgendwann verzeihen kann.«

Ein Klicken ertönt, die Nachricht ist zu Ende.

Brocks Herz hämmert in seiner Brust und er peitscht unbewusst mit dem Schwanz auf den Boden. Parishvi braucht ihn. Und zwar sofort!

Syndra stützt sich schwer atmend an der Wand ab und sieht zu ihm hoch.

»Wir müssen ihr helfen.«

Er legt ihr eine Hand auf die Schulter und sieht ihr tief in die Augen.

»Natürlich.«

Syndra entspannt sich merklich, ihre Gesichtszüge werden weicher.

»Wenn ich um eure Aufmerksamkeit bitten dürfte«, schaltet sich Arisa ein. »Das ist etwas merkwürdig. Der Nachricht sind die Koordinaten eines Planeten beigefügt, dessen Sonnensystem ein ganzes Stück außerhalb des Sichel-Sektors liegt, in einem Bereich, der vor über vierhundert Jahren vom Imperium kartografiert wurde.«

»Und was ist daran merkwürdig?«, fragt Brock.

»Dass der Planet nicht auf dieser Karte verzeichnet ist.«

Brock zuckt mit den Schultern.

»Unmöglich! Das muss ein Fehler sein.«

»Dem Imperium sind nie solche Fehler unterlaufen. Der Planet ist nicht auf der Karte.«

Syndra stemmt die Hände in die Seiten.

»Wie auch immer! Wir müssen auf jeden Fall dorthin. Wir müssen Parishvi retten, und sobald wir das geschafft haben, hab ich noch ein ernstes Wörtchen mit ihr zu reden.«

»Das kann ich mir vorstellen«, sagt Brock mit gerunzelter Stirn. »Arisa, nimm Kurs auf diesen Planeten.« Er blickt hoch zur Decke. »Wie heißt er eigentlich?«

»Die Bewohner nennen ihn Erde.«

»Erde?«, echot Syndra. »Erde wie ... Staub, Dreck?«

»Korrekt.«

Syndra lacht. »Einen Planeten nach dem Dreck zu benennen, auf dem sie herumtrampeln, das ist selbst für eine primitive Spezies ziemlich bescheuert!«

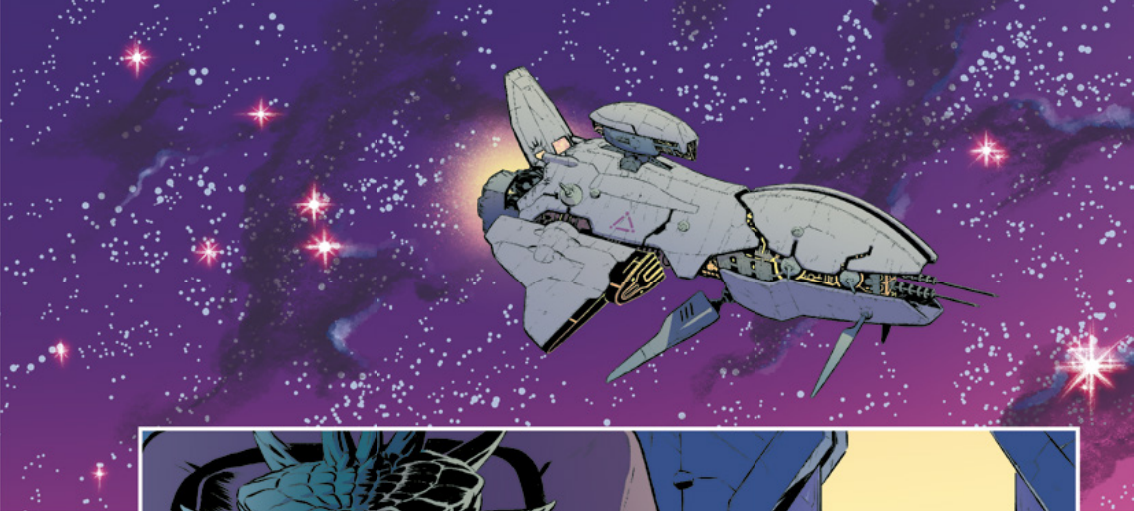
Brock wirft ihr einen Blick zu, sagt aber nichts. Syndra spricht einfach immer laut aus, was sie denkt. Wenn er sie jedes Mal ermahnen würde, hätte er bald nichts anderes mehr zu tun.

»Hyperraumkoordinaten sind eingegeben«, informiert Arisa. »Das wird ein langer Flug.«

»Dann machen wir uns besser gleich auf den Weg«, sagt Brock. »Parishvi braucht uns.«

»Aye, aye, Captain!«

Mit einer Lichtexplosion tritt die Phönix aus dem gewohnten Universum in den Hyperraum ein. Mit Kurs auf den Planeten namens Erde.





ELIAS

»Okay, du weißt also, was du zu tun hast?« Alice durchbohrt ihn mit ihrem Blick.

Elias hat weiche Knie. Er lehnt an der Backsteinmauer der Schule und versucht, tief durchzuatmen. Er hat absolut keinen Bock auf die Aktion. Bestimmt wird er in seiner eigenen Klasse schon vermisst, die denken sicher, dass er schwänzt. Was er ja in gewisser Weise auch tut.

»Warum muss eigentlich *ich* da reinkraxeln und nicht du?«

»Willst du vielleicht lieber Frau Hedman ablenken?«

Elias weiß, dass das keine gute Idee wäre. Er ist längst nicht so schlagfertig wie seine große Schwester. Ihm sieht man schon von Weitem an, wenn er schwindelt. Als wäre sein Kopf aus Glas. Alice dagegen kann jedem dreist ins Gesicht lügen, ohne rot zu werden.

»Ich find die Idee ziemlich beknackt.«

Alice schnauft.

»Die Idee ist genial! Was kann denn da schon schiefgehen?«

Alles. Dass Frau Hedman ihn erwischt. Dass sie rafft, dass er gar nicht auf diese Schule geht. Dass sie bei Papa anruft. Der sich dann nur wieder aufregt, und zwar so richtig.

Aber Elias hält die Klappe. Es hat keinen Zweck, mit Alice zu diskutieren, wenn sie sich was in den Kopf gesetzt hat. Stattdessen versucht er, sich zu konzentrieren. Was ihm nicht wirklich gut gelingt, weil er in Gedanken eigentlich mit etwas ganz anderem beschäftigt ist. Und das hat es in sich.

»Mama war heute Morgen nicht zu Hause«, sagt er.

Alice sieht ihn schief von der Seite an.

»Was hat das mit der Sache zu tun?«

»Hat sie überhaupt zu Hause geschlafen?«

»Keine Ahnung.«

»Ich hab getextet und versucht, sie anzurufen, aber sie meldet sich nicht.«

Alice weicht seinem Blick aus. Elias ist ziemlich sicher, dass auch sie versucht hat, Mama zu erreichen.

»Was denkst du, wo sie ist?«, fragt er.

Alice stöhnt.

»Müssen wir das jetzt besprechen? Sie braucht wahrscheinlich einfach bloß Zeit für sich nach dem Streit. Wenn wir nach Hause kommen, ist sie bestimmt schon zurück.«

»Und wenn nicht?«

»Dann ist sie spätestens heute Abend wieder da.«

Elias schluckt, ballt die Hände zu Fäusten und schließt die Augen.

Vor seinem inneren Auge sieht er Mama und Papa vor dem Haus, wie sie sich anschreien. Papa, groß und grolend wie ein Donnerwetter. Mama mit glühendem Blick und rasierklingscharfer Stimme.

Und das ausgerechnet an ihrem Familienabend.

Er atmet tief ein, da zwickt ihn etwas ins Ohrläppchen. Als er die Augen öffnet, begegnet er dem Blick seiner großen Schwester.

»Hör mal, Bro«, sagt sie. »Ich brauch dich. Ohne deine Hilfe rassel ich beim Mathetest durch. Verstehst du? Aber so was von.«

Elias richtet sich auf.

»Okay. Ich mach es.«

Alice strahlt ihn an.

»Gut. Los geht's!«

Elias schleicht zur Rückseite des Schulgebäudes. Das siebte Fenster muss es sein, hat Alice ausspioniert. Das hat Frau Hedman offen gelassen. Angeblich machen die Lehrer das in den Sommermonaten ständig, die Klimaanlage im Gebäude ist nicht die beste.

Geduckt huscht er unter den Fenstern entlang. Eins,

zwei, drei, vier, fünf, sechs. Unterm siebten Fenster drückt er sich an die Mauer und lauscht. Er hört ein Räuspern. Klingt wie von einer Frau, aber sicher ist er sich nicht. Ein Bleistift scharrt über ein Blatt Papier. Kritz, kritz, kritz ... Er beginnt zu schwitzen. Wo bleibt Alice denn bloß?

Da hört er ein festes, schnelles Klopfen.

Jemand steht auf und öffnet die Tür, eine Frauenstimme ertönt: »Hallo Alice, womit kann ich dir helfen?«

»Es geht um Patrick! Die anderen Jungs haben ihn in die Toilette auf dem Flur der Siebtklässler geschleppt. Sie wollen ihn mit dem Kopf in die Kloschüssel stecken. Ich konnte keine Pausenaufsicht finden! Sie müssen ihm helfen, Frau Hedman.«

Die Lehrerin seufzt.

»Ich komme.«

Dann fällt die Tür ins Schloss.

Schnell zieht Elias sich am Fensterbrett hoch und klettert in den Raum. Das Büro ist klein wie eine Besenkammer; mehr als ein Schreibtisch, ein Besucherstuhl und zwei Regale passen da nicht rein.

Wo könnte sie die Mathetests aufbewahren? Das war die einzige Frage, die Alice nur schwammig beantworten konnte. »In irgendeiner Mappe oder einem Ordner, auf dem *Tests Klasse 6* steht. Du wirst sie schon finden«, meinte sie.

Leichter gesagt als getan. In den Regalen stehen und

liegen massenweise Ordner und Mappen, Bücher und Papierstapel, aber nicht das, was Elias sucht. Er fährt mit dem Finger über die Ordnerrücken. Nichts. Dann geht er die Stapel auf dem Schreibtisch durch. Ganz vorsichtig, damit die Lehrerin nichts merkt, wenn sie zurückkommt.

Da entdeckt er unter dem Schreibtisch einen kleinen Stahlschrank. Er zieht an dem Griff. Abgeschlossen. Danach wirft er einen Blick in die Schreibtischschubladen. Und da, ganz hinten in der oberen Schublade liegt ein Schlüssel, der passen könnte.

Bevor er es noch bereut, steckt er ihn ins Schloss und dreht ihn um. Bingo! Die Stahltür gleitet auf. Und da liegen sie, die Tests. Ordentlich gestapelt und in farblich unterschiedlichen Mappen. Oben die Biologiearbeiten, darunter Physik, und ganz unten die Mathetests. Er blättert die Stapel durch. *Kl. 8, Kl. 7 und Kl. 6.*

Plötzlich hört er Stimmen auf dem Flur. Viel zu nah!

»Das versteh ich jetzt echt nicht, wo die abgeblieben sind. Aber danke auf alle Fälle, dass Sie nachgesehen haben.«

Die Antwort kann Elias nicht verstehen, aber er sieht, wie sich die Türklinke nach unten bewegt und die Tür aufgeschoben wird. Panisch schaut er hoch und begegnet Alices Blick. Frau Hedman hat ihm den Rücken zugewandt, kann sich aber jede Sekunde umdrehen. Und das war's dann: Anruf bei den Eltern. Gespräch beim Schul-

leiter. Womöglich von der Polizei abgeholt. Obwohl Elias sich nicht ganz vorstellen kann, dass man wegen eines geklauten Mathetests festgenommen wird.

Alice reagiert blitzschnell: Sie stöhnt, als hätte sie Schmerzen, und hält sich den Bauch.

»Alles in Ordnung mit dir?«, fragt Frau Hedman besorgt.

»Glaub schon, aber ...«

Alice sackt stöhnend auf die Knie. Die Lehrerin beugt sich zu ihr runter.

»Brauchst du Hilfe?«

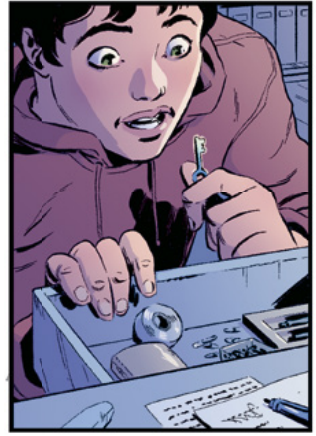
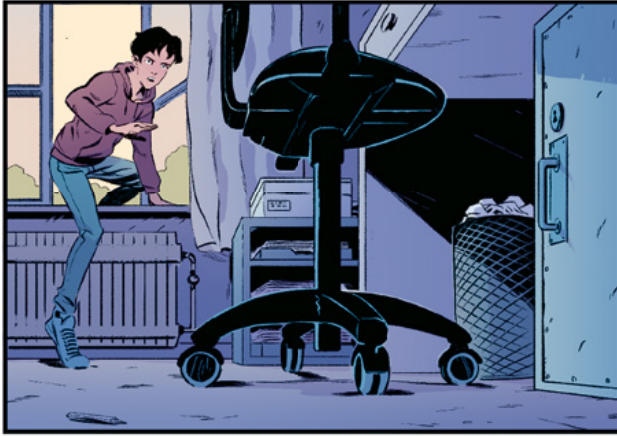
Eilig zieht Elias den obersten Test aus der Mappe, stopft die A4-Blätter in die Hosentasche und schiebt die Schranktür zu.

»Mein Magen! Verdammt, was für Krämpfe!«, hört er Alice keuchen, als würde sie gleich sterben.

Weil Frau Hedman sich jeden Augenblick umdrehen kann, traut Elias sich nicht, den Schlüssel abzuziehen und zurückzulegen. Er richtet sich mucksmäuschenstill auf und schwingt sich dann geschickt über das Fensterbrett. Schon ist er draußen auf dem Rasen.

Das mit dem Schlüssel ist natürlich Mist. Aber er musste da dringend raus. Hoffentlich denkt Frau Hedman, dass sie ihn selbst dort vergessen hat.

Durchs Fenster hört er, wie Alice aufhört zu jammern und stattdessen erleichtert seufzt.



»Tut mir leid«, sagt sie. »Ist schon wieder besser. Das war ein richtig fieser Bauchkrampf.«

»Soll ich nicht doch besser die Schulschwester rufen?«, fragt Frau Hedman.

»Nicht nötig, alles wieder gut. Ich bin nur ein bisschen schlapp. Wenn's okay ist, lass ich die letzte Stunde ausfallen und geh nach Hause.«

»Ja, mach das.«

Mehr kriegt Elias nicht mit, weil er geduckt auf dem Weg zurück zu ihrem Treffpunkt vor der Bibliothek läuft.

»Hast du den Test?«, fragt Alice.

Sie scheint bester Laune, ihr machen solche Aktionen richtig Spaß. Elias dagegen fühlt sich wie ein ausgewrungener Putzlappen. Die Aufregung ist verflogen, und er ist völlig fertig.

»Ja«, sagt er und zieht die zerknüllten Blätter aus der Tasche.

»Nice!« Alice lacht. »Und, was sagst du zu meiner Vorstellung? Kann ich nicht genial spontan krank werden?«

Elias sagt nichts. Er sieht Alice wortlos dabei zu, wie sie die Blätter überfliegt.

»Hallo?! Den Test haben wir schon längst geschrieben!« Die Enttäuschung steht ihr ins Gesicht geschrieben. »Das war die falsche Mappe! Du solltest den aktuellen mitbringen!«